№ 272. Sonntag, den 20. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Die erste politische Wirkung der Orientfahrt des deutschen Kaisers ist nunmehr auch formell eingetreten. Die deutsche Regierung hat dem Vatikan, der „Wiener Pol. Nachr." zufolge, zu Händen des Kardinal-staatssekretärs folgende amtliche Mittheilung zugestellt: „Die kaiserliche Regierung bringt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles, daß sie mit Sr. Majestät dem Sultan die geeigneten Abmachungen getroffen hat, um, wie vorher durch die That, so in der Form Rechtens den Schutz der deutschen Katholiken im ottomanischen Reiche zu übernehmen. Infolge dieses Ereignisses werden alle Fragen und Angelegenheiten, welche diesen Schutz betreffen und welche der Heilige Stuhl bislang ohne Vermittelung der deutschen Regierung regelte, künftig unter beiderseitiger Einvernahme ohne Dazwischentreten einer fremden Macht geordnet werden. Und damit eine gedeihliche Einvernahme zu diesem Ende sichergestellt werden könne, ist die Regierung bereit, wenn der Heilige Stuhl das für zweckmäßig findet, zu einer besonderen Uebereinkunft mitzuwirken und überläßt dem Vatikan den Vorrang, die Grundlagen der Verhandlung aufzustellen."

Ein Leipziger Blatt, das bei Lebzeiten des Fürsten Bismarck enge Beziehungen zu Friedrichsruh unterhalten hat, wendet sich gegen gewisse Erscheinungen des Hoflebens", die in immer weiteren Kreisen „tiefe Gereiztheit" hervorrufen. Diese Stimmung finde durch Fehlgriffe immer neue Nahrung. Ein solcher Fehlgriff sei auch der Plan, den Kaiser bei seiner Rückkehr von der Orientfahrt in Berlin festlich zu empfangen: Das Blatt schreibt: „Man muß offen gestehen, daß das „nil admirari" des Horaz in den letzten Jahren sich recht oft auf die Lippen gedrängt hat beim Anblick des immer rascher anschwellenden, immer stärker das Volk durchseuchenden Byzantinismus; aber wohl noch kaum war die resignirte Mahnung des römischen Dichters in so hohem Maße am Platze wie jetzt, wo die servile Zudringlichkeit dem Träger der Kaiserkrone zumuthet, eine glücklich zurückgelegte, an Zerstreuungen reiche Vergnügungsreise feiern zu lassen, wie etwa des alten Kaisers Heimkehr aus Frankreich gefeiert worden ist."

Namens des lippeschen Staatsministeriums erklärt Minister Miesitscheck von Wischkau in der „Tägl. Rundschau" noch ausdrücklich: „Den Veröffentlichungen des „Neuen Wiener Tageblatts" stehen sowohl Se. Erlaucht der Graf-Regent und höchstseine Familie, als auch der Hof und die lippesche Staatsregierung durchaus fern. Die Bekanntmachung ist ohne Wissen derselben und entgegen der hier festgehaltenen Absicht der Nichtveröffentlichung erfolgt."

Die Abrüstungs-Konferenz findet nach einer Petersburger Meldung Mitte Februar nächsten Jahres statt. Die Einladungen an die Mächte ergehen im Dezember.

Die Landwirthschaftskammern gehen immer mehr dazu über, wirthschaftliche Unternehmungen zu begründen. Jetzt hat, wie das „Posener Tegebl." berichtet, eine Konferenz der Vorsitzenden aller Landwirthschaftskammern, welche kürzlich in Breslau stattfand, beschlossen, eine Zentrale für den gesammten Viehhandel zu errichten, welche, abgesehen von statistischen Zwecken, durch Vertrauensmänner in jedem Kreise gemeinschaftliche Viehverladungen vermitteln und den Viehverkauf in genossenschaftlichem Wege regeln soll. In Berlin erbaut diese Zentralstelle einen Magerviehhof, dessen Ueberschüsse mit dazu verwendet werden, die Kosten der Zentralstelle zu decken. Ein Theil der Kosten der Zentralstelle wird aus dem Ertrage des Kommissionsgeschäfts an den Viehhöfen bestritten. Durch den Magerviehhof wird: a) der Verkehr zwischen Züchter und Mäster erleichtert; b) der Magerschweine- und Gänsehandel vom Rummelsburger Markt entfernt; c) der Handel mit frischmilchenden Kühen und mit mageren Hammeln für Produzent und Konsument erleichtert.

Für die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein findet die „Times" keinen anderen erklärlichen Grund, als daß für diese Ausweisungspolitik der leitende Gedanke sei, durch die geringfügigen Verfolgungen eine Unzufriedenheit hervorzurufen, die dann als Entschuldigung für strengere Maßregeln dienen solle. „Uns", schließt der Artikel, „erscheint diese Politik weder weise noch würdig einer starken Regierung." Die „Kreuzztg." freilich bestärkt die preußische Regierung darin, an den Ausweisungsmaßnahmen festzuhalten. Mit schwächlicher Rührseligkeit könne man keine große Nation werden. Bei den Drohungen dänischer Geschäftsleute mit dem Boykott handle es sich um „blinde Schüsse". Vom Freitag wird aus Flensburg gemeldet, die Ausweisungen dänischer Unterthanen mehren sich mit jedem Tage. Allein aus der Gemeinde Stepping mußten am Donnerstag über 20 dänische Dienstboten abreisen. — In Kopenhagen haben am Donnerstag fünf große Protestversammlungen stattgefunden. Der Präsident des liberalen Wählervereins, Mitglied des Landsthings Hansen, betonte: Das Verbrechen der Ausgewiesenen bestehe nur darin, daß sie Dänen seien. Deshalb sei die Ausweisung eine grobe Beleidigung Dänemarks. Was hätte Deutschland gesagt, wenn Dänemark dasselbe gegen deutsche Staatsangehörige gethan hätte?

Ueber einen Unfall eines deutschen Kriegsschiffes in den ostasiatischen Gewässern berichtet die „Times" aus Shanghai: Das deutsche Flaggschiff „Kaiser" erlitt in der Samsah-Bucht einen Unfall, doch sind, wie das Konsulat mitheilt, dessen Folgen weniger ernst, als man zuerst annahm, und es wird eine Verschiebung der Feier zur Einweihung des Denkmals für die untergegangenen Offiziere und Mannschaften des „Iltis" nicht nöthig sein.

Als Sekondleutnants sind nach dem „Militärwochenblatt" der türkische Oberstleutnant Fuad Bey und der türkische Major Djemal Bey à la suite der preußischen Armee angestellt und ersterer dem 3. (Ziethenschen) Husarenregiment, der zweite dem 2. Garderegiment zur Dienstleistnng überwiesen worden; sie haben die Uniform der betreffenden Regimenter zu tragen und erhalten Patente ihrer Charge mit dem Vorbehalt, daß dadurch die Aufnahme in den Preuß. Staatsverband nicht erfolgt.

Neue Offiziersmäntel, weite, lange, graue Mäntel mit rotem Kragen ohne Aermel, die einfach übergeworfen werden, nach Art der sog. Wettermäntel, wie sie Forstleute und Touristen vielfach tragen, werden seit einigen Tagen nach der „Straßb. Post" in Straßburg von Offizieren probeweise getragen. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel in Gebrauch. Das Kleidungsstück scheint bequem und praktisch zu sein, aber . . ., „schön ist anders." Im Uebrigen scheine die ganze Reform auf dem militärischen Mäntelgebiet nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein. Der „Graue", der seiner Zeit mit einer gewissen Begeisterung begrüßt wurde, ist jetzt in weiten Kreisen bereits stark in Mißkredit gerathen. Der bescheidene „Schwarze" war viel solider und dauerhafter. Kein Wunder, daß man sich vielfach nach der „guten alten Zeit" zurücksehne.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am Montag die Sozialdemokratin Frau Tolksdorf zu $2^1/_2$ Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um eine Denunziation, aber nach dem „Vorw." hatte die Belastungszeugin die beleidigende Aeußerung nicht selbst gehört, sondern will sie erst durch eine andere Frau, die kürzlich gestorben ist, erfahren haben. Die Angeklagte bestreitet mit aller Entschiedenheit, die Aeußerung, welche zu ihrer Verurteilung geführt hat, gethan zu haben.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Das Kaiserpaar ist am Donnerstag Nachmittag vor Syrakus eingetroffen und fuhr Freitag früh nach Messina weiter.

Die Ankunft der „Hohenzollern" in Messina erfolgte Freitag Nachmittag 2 Uhr. Freitag war in Syrakus ein heftiges Gewitter.

* * *

Ueber eine Ansprache des Kaisers in der Geburtskirche zu Bethlehem weiß das „Berl. Tagebl." zu berichten. Anderweitig ist davon nichts bekannt geworden. Nach dem genannten Blatt hielt dort der Kaiser nach beendigtem Gottesdienst sämmtliche anwesenden Geistlichen, deren nicht wenige waren, zurück und hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß er bei dem Besuch der heiligen Stätten aus einer Enttäuschung in die andere gerathen sei, zuletzt in der Geburtskirche. Er finde, daß die christlichen Kirchen hier ihren Zweck verfehlt hätten, und ermahne nun die evangelischen Geistlichen, den Weg dieser alten Kirchen zu verlassen und sich nur auf den Boden der werkthätigen Liebe, des wahren Evangeliums Christi zu stellen und durch richtigen Wandel und Beispiel ihre Mission und Aufgabe zum wirklichen Nutz und Frommen, zur Hebung und Veredelung des gesunkenen Volkes unter Weglassen alles Dogmenstreites und dergleichen auszuführen.

* * *

Die abermalige Veränderung des Reiseplans des Kaisers sucht die „Köln. Ztg." damit zu erklären, daß je weiter wir in den November voranschreiten, um so kälter und so unvermittelter die Seefahrt im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wird. Die Kaiserin sei nicht gerade seefest, sie leide schon bei leidlich bewegter See, und die Fahrt durch den biskaischen Meerbusen würde also schwerlich für sie ein Vergnügen oder eine Erholung werden.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Der Kolonialminister hat dem Ministerrathe eine Depesche des Gouverneurs Robardeau aus Guyana mitgetheilt, wonach Dreyfus die offizielle Meldung über die Entscheidung des Kassationshofes ausgerichtet worden ist. Wie Dreyfus die Mittheilung aufgenommen hat, ist noch nicht bekannt.

Ein Beschluß des Kassationshofes fordert den Kolonialminister auf, Dreyfus den Brief des früheren Justizministers Sarrien zu senden, worin dieser die Gründe andeutet, welche die Revision als nothwendig erachten lassen; ebenso soll Dreyfus die Erklärung des Staatsanwalts Manau zugesandt werden. Diese beiden Schriftstücke soll Dreyfus in einem Memorandum beantworten.

In der Kammer interpellirte am Freitag der Abgeordnete Lasies die Regierung über die Maßregeln, welche sie zu treffen gedenke, um zu verhüten, daß die geheimen Schriftstücke aus der Dreyfus-Affäre, welche die Sicherheit des Staates gefährden, an die Oeffentlichkeit gelangen. Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung verbleibe in dieser Angelegenheit bei ihrer früheren Erklärung. Dupuy fordert die Vertagung der Interpellation auf einen Monat. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Antrag Dupuys auf Vertagung der Interpellation auf einen Monat angenommen.

Am Donnerstag Abend fand unter Vorsitz des Leiters der „Aurore" ein Meeting statt, welches von mehr als 3000 Personen besucht war. Die bedeutendsten sozialistischen Führer hielten Reden. Am Schlusse der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Dreitausend im Saale Ayre versammelte Bürger protestiren energisch gegen die Langsamkeit, mit der die Revision des Dreyfusprozesses vor sich geht. Wir fordern, daß Picquart sofort in Freiheit gesetzt wird, wir tadeln die Schurken, welche Dreyfus unschuldig nach der Teufelsinsel geschickt haben und protestiren gegen die gerichtliche Verfolgung, welche gegen Gohier angestrengt worden ist, weil er der Armee die Wahrheit gesagt hat. Wir erklären, daß wir alle Mittel und Wege benutzen werden, das Militärgerichtsverfahren abzuschaffen, weil es sich zu viele Justizmorde zu Schulden kommen läßt."

Ausland.

Italien.

Zum Präsidenten der italienischen Kammer wurde Zanardelli mit 190 von 339 Stimmen gewählt. Die Zahl von 128 weißen Zetteln, die von der Rechten und dem Zentrum abgegeben wurden, stempelt die Präsidentenwahl zu einer Abstimmung von erheblich politischer Bedeutung. Für Zanardelli stimmten die gesamte Linke und das linke Zentrum, sowie die Radikalen.

Großbritannien.

Weitere englische Rüstungen stellte der Kriegsminister Marquess of Lansdowne in Aussicht in einer Rede, die er am Donnerstag Abend in Plymouth hielt. Der Minister begrüßte den Vorschlag des Kaisers von Rußland in der Abrüstungsfrage mit Freuden; jedoch setzte der Minister hinzu, kein Land könne seine Zustimmung geben, sich die Hände zu binden, am wenigsten von allen England. Die britische Flotte müsse unwiderstehlich sein und er halte sie für stark genug, um jeder Vereinigung, der man entgegensehen könne, Widerstand zu leisten. Die Zeit sei da, die Herstellung von neuen Festungsgeschützen nachdrücklich zu fördern, doch habe dies allmählich zu erfolgen. Die Regierung unterziehe die gesammten Vertheidigungspläne sorgfältiger Prüfung, ehe sie vom Lande größere Opfer, die nöthig sein können, verlange.

Die neue englisch-amerikanische Verbrüderung kam zum sichtbaren Ausdruck, als am Donnerstag in Portsmouth das größte der bisher gebauten englischen Ramm-Kriegsschiffe, der „Formidable", in Gegenwart des Ersten Lords der Admiralität, Goschen, des Admirals Seymour u. a. von Stapel gelassen wurde. Die Taufe vollzog Lady Hicks Beach. Die Tribüne war mit englischen und amerikanischen Flaggen geschmückt, die ineinander geschlungen waren.

Türkei.

Zu einer Konzession an den Sultan in der Kretafrage hat sich der Zar entschlossen. Nach der „Frkf. Ztg." hat der russische Kaiser während der Anwesenheit der türkischen Spezialmission in Livadia dem Sultan das Zugeständniß gemacht, daß auf Kreta neben der kretischen auch die türkische Flagge wehen soll, welche letztere auf Beschluß der Admirale überall eingezogen worden war.

Die vier Kreta-Mächte haben beschlossen, sofort nach der Rückkehr des Prinzen Georg nach Athen in feierlicher Audienz ihrer Athener Gesandten beim König diesem von der Entscheidung der Mächte Mittheilung zu machen und seine Einwilligung zur Ernennung des Prinzen Georg zum Ober-Kommissar für Kreta einzuholen. In grellem Mißverhältniß hierzu steht die Vernachlässigung des Sultans, dem im besten Falle eine einfache Mittheilung über den Beschluß der Mächte gemacht werden soll.

Afrika.

Nach einem in Tanger umlaufenden Gerüchte befinden sich drei französische Kolonnen auf dem Marsche in der Richtung nach dem Schauplatze des Aufstandes an der marokkanischen Grenze. Man glaubt, Frankreich beabsichtige eine Berichtigung seiner Grenze in jener Gegend zu verlangen.

Abessinien.

Die Nachricht von dem Ueberfall einer französischen Karawane in der Nähe von Dschibuti wird bestätigt. Der Angriff erfolgte 13 Meilen von Dschibuti. Die Somalkrieger flohen, die Danakils nahmen den ganzen Zug weg, einschließlich der für Menelik bestimmten Bagage- und Waffensendung der französischen Regierung, sowie des Gepäcks und der von Paris mitgebrachten Geschenke der abessinischen Gesandtschaft. Einige Tage später machte sich

auch Mr. Lagarde, der französische Geschäftsführer am Hofe Meneliks, mit dessen Vetter und den übrigen Mitgliedern der abessinischen Gesandtschaft auf denselben Weg, ohne die geringste Ahnung von dem Ueberfall der ersten Karawane zu haben. Auch diese aus 350 Kameelen bestehende Karawane wurde von den Danakils angegriffen, aber deren Angriff dank der stärkeren Schutzmannschaft und der Leitung der Vertheidigung durch die Europäer abgeschlagen. In Folge dieser Vorgänge ist aller Karawanenverkehr auf der französisch-abessinischen Straße Dschibuti-Harrar unterbrochen. König Menelik hat dem französischen Gouverneur sein Mißfallen in angeblich sehr drastischer Weise ausdrücken lassen, besonders weil er ihm seine Gewehre und Munition nicht sicher geliefert hat; Menelik verweigert jetzt die Bezahlung dafür.

Zentralamerika.

Eine Revolution ist nach einem Telegramm der „Hamb. Börs.-Halle" aus Santa Ana am Dienstag in San Salvador ausgebrochen. Der Verlauf ist unbekannt.

Ostasien.

Von den chinesischen Aufständischen ist, wie das „Reutersche Bureau" dem „Echo de Chine" entnimmt, Kwei-Tschau-fu am oberen Jang-tse-kiang angegriffen und geplündert und das dortige katholische Missionsgebäude niedergebrannt worden. Einzelheiten fehlen.

Provinzielles.

Briesen, 17. November. In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden neben den sechs Ersatzmännern noch sechs neue Vertreter gewählt, weil vom 1. Januar k. J. Briesen 24 Stadtverordnete hat. In der 1. Abtheilung wurden die Herren Kaufleute L. A. Bittmann, Götz, Joelsohn und S. Moses, in der 2. Abtheilung die Herren prakt. Arzt Dr. Wolff und Gasthofbesitzer G. Götz, und in der 3. Abtheilung die Herren Sattlermeister Rupinski, Schmiedemeister Sikorski, Böttchermeister Fandrey und Ackerbürger Heimann gewählt. In der 2. Abtheilung kommt es zwischen den Herren Kaufmann Brandenburger, Schuhmachermeister F. Thomaschewski einerseits und den Herren Apothekenbesitzer Schüler und Uhrmacher Grajewski andererseits zur Stichwahl.

Rosenberg, 18. November. Vor der Strafkammer hatten sich heute Buchdruckereibesitzer Julius Brose von hier und Redakteur Rudolf Meiselbach aus Elbing wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Im Juni d. J. verfiel die Frau des Postillons Lange in Riesenburg in religiösen Wahnsinn. Wie Postillon Lange erzählt haben soll, hatte der religiöse Wahnsinn folgende Ursache: Seine Frau war katholisch, ebenso wurden die Kinder Langes katholisch erzogen; nur allein Lange war in der Familie evangelisch. Der katholische Ortspfarrer soll aus diesem Grunde auf die Frau Lange dahin gewirkt haben, daß auch ihr Ehemann der katholischen Kirche sich zuwende. Weil die Frau mit diesen Bemühungen bei ihrem Ehemanne keinen Erfolg hatte und sie deshalb fürchtete, nicht die Seligkeit zu erlangen, nahm sie sich die Sache zu Herzen und verfiel in Wahnsinn. Aehnlich soll Lange den Hergang bei Einlieferung seiner Frau in das Rosenberger Kreislazareth zu Protokoll gegeben haben. In der „Rosenberger Kreiszeitung" und in der „Elbinger Zeitung" erschien darauf eine Notiz ohne Namens- und Ortsangabe, welche den Vorfall, wie angegeben, schilderte und dem Bedauern Ausdruck gab, daß so ein glückliches Eheleben gestört wurde. Herr Pfarrer Krause in Riesenburg fühlte sich durch den Artikel beleidigt, da er eine Einwirkung in der angegebenen Weise auf die Frau bestreitet, und stellte gegen die Redakteure der beiden genannten Zeitungen Strafantrag. In der heutigen Verhandlung erklärte Herr Pfarrer Krause, daß er nicht auf die Frau eingewirkt habe. Lange gab zu, bei der Einlieferung seiner Frau in das Lazareth und einige Wochen später bei seiner Vernehmung zu Protokoll ausgesagt zu haben, daß jedenfalls der Pfarrer Krause am Unglück schuld sei, weil seine Frau ihn katholisch machen sollte. Beide Angeklagten wurden zu je 100 Mark Strafe verurtheilt.

Graudenz, 17. November. Ein gefährlicher Heirathsschwindler, der Dachdecker Weier, wurde gestern hier verhaftet. Er ist verheirathet, hatte aber mit einem Dienstmädchen ein Verhältniß angeknüpft; ja sogar die Hochzeit war bereits festgesetzt. Vorgestern benutzte er die Gelegenheit, um seiner „Braut" ein Sparkassenbuch über 525 M. zu entwenden. Heute Vormittag, als er dieses versilbern wollte, wurde er verhaftet.

Marggrabowa, 15. November. Das Opfer einer rohen That ist Herr Obergrenzkontrolleur v. König in Mierunken geworden. Als derselbe sich am gestrigen Tage zum Pferdemarkt nach dem jenseits der Grenze gelegenen Philipowo begeben hatte, wurde er dortselbst von zwei russischen Individuen ohne Grund überfallen und so schwer mißhandelt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die beiden Missethäter wurden von zwei Deutschen zu der heimtückischen That aufgehetzt und sollen bereits verhaftet sein.

Königsberg, 17. November. Zur Milderung der Leutenoth hat der Landrath des Kreises Fischhausen ein eigenartiges Verfahren eingeschlagen. Die Firma Lenz und Co. in Stettin hat den Bau mehrerer Kleinbahn-Linien, welche das nördliche Samland durchschneiden sollen, übernommen. Dabei soll der erste Beamte des Kreises Fischhausen den Bahnbau-Unternehmern die Bedingung gestellt haben, keine Arbeiter aus dem Kreise Fischhausen zu dem Bahnbau hinzuzuziehen. Als nun kürzlich durch eine Annonce im „Fischhausener Kreisblatt" 500 Arbeiter zu dem Bahnbau gesucht wurden, erließ der Landrath sofort eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt: „Nach Rücksprache mit den Herren Vertretern der Bauabtheilung von Lenz und Co. mache ich hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß beim Bau der Kleinbahnen Königsberg-Neukuhren-Warnichen und Dillgienen-Fischhausen hiesige Arbeiter nicht angenommen werden. Die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, dies in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen." — Und angesichts solcher Maßnahmen wundern sich die Konservativen noch, daß im Wahlkreis Fischhausen seit 1893 die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl von 563 auf 6616 angewachsen ist!

Memel, 18. November. Die „B. B. Ztg." hört, daß am 15. d. Mts. hier unter Vorsitz des Großbritannischen Konsuls, H. Gerlach, die konstituirende Generalversammlung einer soeben gegründeten Cellulosefabrik Memel Aktiengesellschaft stattgefunden hat. Das Aktienkapital ist auf 800 000 M. festgesetzt und von den Gründern voll gezeichnet.

Inowrazlaw, 17. November. Wegen Militärbeleidigung hatte sich der Viehtreiber Karl Löffelmacher hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Anklage nach kehrte am 1. August d. J. ½10 Uhr Abends eine Kompagnie des 140. Regiments von einem Felddienste heim. Der Weg führte die Kompagnie über die Thornerstraße. Als die Soldaten bei der Propstei singend vorbei marschirten, rief eine laute Stimme der Kompagnie entgegen: „Halt die Schnauze, verfluchte Hammelheerde!" Der Leutnant Schild ließ die Truppe sofort stille stehen und beorderte 3 Mann, den Beleidiger festzustellen. Der Angeklagte leugnete bei der heutigen Verhandlung hartnäckig, die Kompagnie beleidigt zu haben, er habe die erwähnten Worte nur zu seinem Nachbarn geäußert. Dagegen bekundeten der Leutnant Sch. wie auch mehrere Unteroffiziere, daß die Beleidigung der Truppe gegolten habe. Der Amtsanwalt wies auf die Schwere der Beleidigung hin und beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte selber Soldat war, und wissen müsse, welche Achtung dem Heere gebührt, eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Wochen Gefängniß.

Zakrzewo, 17. November. Heute Morgen ist auf der hiesigen Haltestelle eine unbekannte Frau bei dem vorzeitigen Besteigen des noch in der Bewegung befindlichen Personenzuges 305 zu Falle gekommen und an beiden Beinen überfahren worden. Die Verunglückte ist den hierbei erlittenen schweren Verletzungen nach Verlauf einer halben Stunde erlegen.

Lokales.

Thorn, 19. November.

— **Stadtverordnetenwahl.** Die Stichwahl in der dritten Abtheilung findet am nächsten Montag, den 21. d. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Wir ersuchen die Wähler der dritten Abtheilung recht zahlreich zu erscheinen und ihre Stimme für den um unser Gemeinwesen hochverdienten Herrn Kaufmann E. Kittler abzugeben.

— An den Vorstand des hiesigen **Vereins der Liberalen** haben namhafte Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung in Danzig ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die hiesigen Liberalen zu der Bildung des neuen, die verschiedenen Richtungen des Liberalismus umfassenden liberalen Vereins beglückwünschen und ihre volle Zustimmung zu der für den 4. Dezember in Aussicht genommenen Veranstaltung einer **liberalen Provinzialversammlung** in Thorn aussprechen. Sie erklären sich bereit, die Aufforderung zu derselben mit zu unterzeichnen und zweifeln nicht daran, daß auch aus Danzig liberale Wähler sich gern an dieser Versammlung betheiligen werden. — Man darf nach den Berichten aus der Provinz annehmen, daß die Thorner Provinzialversammlung auch in den anderen Kreisen als ein erfreuliches Zeichen dafür begrüßt werden wird, daß die Liberalen der Provinz mehr als bisher gemeinsam zu arbeiten entschlossen sind.

— **Im Kreise Thorn** ist der Rittergutspächter Branzka zu Gierkowo zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Tannhagen ernannt.

— **Politischer Disziplinarprozeß.** In Danzig fand gestern eine Sitzung der Disziplinarkammer für Reichsbeamte statt, in welcher gegen den beim Postamt in **Mocker** angestellten **Landbriefträger Ganaszinski** verhandelt wurde. Wie bereits früher mitgetheilt, war bei der Ober-Postdirektion zur Anzeige gekommen, daß Ganaszinski bei der letzten Reichstagswahl auf seinen Diensttouren mehrfach **polnische Wahlflugblätter** in die ihm zur Bestellung überwiesenen Zeitungen gelegt haben sollte. Die Postbehörde hatte daraufhin gegen Ganaszinski die Untersuchung eingeleitet, er wurde vorläufig vom Amte suspendirt und die Sache vor die Disziplinarkammer verwiesen. Bei der gestrigen Verhandlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Präsidenten v. Schaewen stattfand, war der Angeschuldigte von den ihm zur Last gelegten sechs Fällen, in welchen die Empfänger in den von ihnen bezogenen Zeitungen polnische Wahl-Flugblätter vorgefunden hatten, in zwei Fällen geständig. In den anderen vier Fällen bestritt er seine Thäterschaft und schob das Hineinlegen der Flugblätter auf ihm feindlich gesinnte Personen. Der Vertreter der Anklage, Herr Regierungsrath Höchstett, stellte den Antrag auf Dienstentlassung des Ganaszinski. Nach längerer Berathung erkannte die Disziplinarkammer auf Strafversetzung des Ganaszinski unter Herabminderung seines Gehaltes um $^{1}/_{10}$ des jetzigen Betrages. Als dem Angeklagten dies Urtheil vom Vorsitzenden verkündet wurde, erwiderte er: „Ich danke".

— **Der neue Stückgut-Staffeltarif**, welcher seit dem 1. Oktober eingeführt worden ist, hat schon in der kurzen Zeit seines Bestehens, und zwar in allen Theilen des Reichs ohne Ausnahme, eine ungeahnte Steigerung des Stückgutverkehrs hervorgerufen. Es dürfte also durch diese Tarifermäßigung nicht nur kein Ausfall, sondern vielmehr eine Steigerung der Einnahmen eintreten.

— **Zum Schluß der Dampfschiffahrt** auf der Weichsel, über den wir eine Notiz brachten, theilt die Weichseldampfschiffahrts-Gesellschaft in Bromberg mit, daß sie nach wie vor den Dampferverkehr auf der Weichsel aufrecht erhalten und erst dann einstellen wird, wenn Frost eintritt.

— In der letzten Zeit wurden bekanntlich einige Uhrmacher wegen **Feilhaltens von Schmuckgegenständen in der Form von polnischen Wappen, Adlern u. dergl.**, sowie der an denselben angebrachten Worte: „Boze zbaw Polskę" in Strafe genommen. Die Sache passirte bereits sämmtliche Instanzen; das Kammergericht, welches sich vorgestern mit ihr zu beschäftigen hatte, wies den von den Verurtheilten eingebrachten Rekurs als unbegründet zurück. In seiner Begründung hat das Kammergericht ausgeführt, daß das Vorgehen der Polizeibehörden, welche das Auslegen der inkriminirten Gegenstände verboten haben, als einwandfrei anzusehen ist.

— **Die Filzhüte werden teurer.** Der Verein der deutschen Hutindustrie, dem alle namhafteren Hutfabrikanten als Mitglieder angehören, hat sich in seiner am 15. d. Mts. in Berlin stattgefundenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung über die Lage des Rohmaterialienmarktes für die Hutfabrikation unterhalten, und in Anbetracht der bedeutenden und andauernden Preis-Hausse desselben die Notwendigkeit erkannt, die Preise aller Qualitäten von Filzhüten entsprechend zu erhöhen.

— **Künstlerkonzert.** Von den modernen Violin-Virtuosen der letzten Jahre dürfte wohl keiner in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine so hervorragende Achtung gebietende Stellung in der musikalischen Welt errungen und dauernd behauptet haben, wie Willy **Burmester**, welcher am gestrigen Abend hier im Artushofe ein Konzert gab. Von besonderen Eigenthümlichkeiten des Burmester'schen Spieles kann man nicht gut reden, da er die speziellen Vorzüge eines jeden von den bekannteren Virtuosen vereint besitzt: Tadellose Reinheit und eminente Technik, namentlich in Oktavengängen, Doppelgriffen und im Flageolett-Spiel, (das Wörtchen „schwierig" scheint für den Künstler überhaupt nicht zu existieren) ferner geniale und vor allem eigenartige Auffassung. In dieser Eigenschaft als Universalgenie hat Burmester große Aehnlichkeit mit dem „Hexenmeister" Paganini, mit dem er auch vielfach nicht mit Unrecht verglichen wird. Sein Repertoir ist das denkbar größte und umfaßt alle bedeutenderen Komponisten von Bach bis auf die Neuzeit, nur Meister Brahms vermißt man unter den modernen Namen. Der Burmester'sche Vortrag der klassischen Kompositionen, wozu wir außer Bach und Beethoven auch die Spohr'schen Violinkonzerte rechnen müssen, fordert unwillkürlich zu einem Vergleich mit dem als Interpret der Klassiker bisher unerreichten Altmeister Joachim heraus. Imponiert bei Joachims Spiel die vornehme klassische Ruhe und die mustergiltige, minutiöse Ausarbeitung der betreffenden Werke, so nimmt Burmester wiederum durch den temperamentvolleren Vortrag für sich ein. Joachim sucht durch den geläuterten, durchgeistigten Vortrag zu belehren, d. h. er sucht dem Zuhörer den Gedankeninhalt eines Werkes durch peinlich gewissenhafte Phrasirung und eindringliches Hervorheben der Hauptmotive möglichst nahe zu bringen; Burmester will das Auditorium durch Seele und Wärme des Vortrages begeistern. Wenn letzterer Künstler auch bei Beethoven augenblicklich noch die souveräne Beherrschung des Werkes in manchen Einzelheiten etwas vermissen läßt und auf diesem Gebiete dem gereiften Meister insofern nachsteht, so steht doch zu erwarten, daß der junge Künstler in absehbarer Zeit auch auf diesem Gebiete ohne Rivalen dasteht. In Bezug auf den Vortrag anderer Werke läßt sich zwischen den beiden Künstlern schwerlich eine Parallele ziehen. Beide gehen in ihrer ganzen künstlerischen Auffassungsweise so weit auseinander, daß man es wenigstens einigermaßen begreiflich finden wird, wenn Burmester, trotzdem er s. Zt. Joachims Schüler war, sich nie zu diesem Meister hingezogen fühlte und seine Konzerte meist bei Hans v. Bülow studirte (wie er uns gelegentlich selbst mittheilte), welcher, obwohl kein Geiger, dem jungen Künstler in Bezug auf Vortragsweise doch manchen unschätzbaren Rathschlag zu ertheilen vermochte. — Was nun die Leistung im gestrigen Konzert speziell betrifft, so möchten wir als Glanznummern des Abends das mit edlem, vollem Tone vorgetragene Adagio von Spohr und die bekannte Faust-Fantasie von Wieniawski bezeichnen. Letzteres Werk, welches als äußerst effektvolle Konzertnummer längst beliebtes Repertoirstück aller Violinvirtuosen geworden ist, stellt, was Flageolett- und Oktavenspiel anbetrifft, ungewöhnliche Anforderungen an den Vortragenden, und namentlich waren der Uebergang zum Walzer und der äußerst schwungvolle Schluß von faszinirender Wirkung. Die Sarasate'schen Zigeunerweisen, welche, ohne besonderen musikalischen Werth zu beanspruchen, lediglich dem „Virtuosen" als Paradenummer dienen sollen, zündeten ebenfalls. Die raffinirte Ausnutzung der verschiedenen Klangeffekte in dieser Komposition (Flageolett-Töne, Pizzicato bei gleichzeitigem Bogenstreich 2c.) lassen es verständlich erscheinen, daß dieses an musikalischem Gehalt nicht eben reiche Machwerk sich so lange Jahre hindurch auf dem Repertoir zu erhalten vermochte. Besonders angenehm fiel es auf, daß Burmester dem sehr monotonen Andante-Satz eine wohlthuende Abkürzung widerfahren ließ, wodurch das Ganze entschieden gewann. Bei dem in rasendem Tempo gespielten Schlußsatz war namentlich die Unermüdlichkeit des Handgelenkes der rechten Hand bewundernswerth. Selbstverständlich wurde der Künstler zu einigen Zugaben genöthigt, und spendete infolgedessen noch als weitere Nummern die Arie auf der G-Saite von Bach und Es-dur-Nocturno von Chopin; namentlich erstere Nummer, ein Bravourstück des Künstlers, machte durch den äußerst gesangvollen und ausdrucksreichen Vortrag tiefen Eindruck. Herr **Mayer-Mahr**, welcher den Künstler durch treffliche Begleitung unterstützte, brachte als Solonummern die schwermüthige Chopin'sche Ballade in G-moll und die Liszt'sche E-dur-Polonaise, letztere übrigens eins der besten Originalwerke genannten Meisters, mit sicherer Technik und schwungvollem Vortrag zu bester Geltung; auch eine kleine eigene Komposition (Bagatelle op 10) verdient wegen ihrer reizvollen Harmonisation und ursprünglichen melodischen Erfindung erwähnt zu werden. — Bedauerlich war der schwache Besuch des gestrigen Konzerts, welches in Anbetracht des überaus genußreichen Programms entschieden eine regere Betheiligung seitens des Thorner Publikums verdient hätte.

— **Turnerisches.** Die von uns gebrachte Notiz, daß die Absicht bestehe, den **Turnkreis I** (Ost-, Westpreußen und Regbz. Bromberg) **zu theilen**, erfährt von hiesiger turnerischer Seite einige Ergänzungen. Man schreibt uns, daß der Gedanke der Theilung, der vorläufig nur als Wunsch in einzelnen Vereinen Ostpreußens, insbesondere in den Vereinen Tilsit und Königsberg (Männerturnverein) gehegt wird, völlig unerwartet nach Westpreußen gekommen ist. Da die Angelegenheit in dem jetzigen Stadium privater Natur ist, so sind die Vereine und der Kreisausschuß noch gar nicht in der Lage gewesen, hierzu Stellung zu nehmen. Das kann aber schon bemerkt werden, daß die Mehrheit der Vereine dem Vorhaben der beiden Vereine nicht sympathisch gegenübersteht, um so weniger, als die Gründe, die für eine Theilung angegeben werden, nicht stichhaltig erscheinen. Uebrigens hat sich mit dieser Frage außer dem Kreisausschuß der Kreisturntag, der erst in 2 Jahren zusammentritt, darauf der deutsche Turntag zu beschäftigen, so daß es damit noch gute Wege hat.

— Der **Handschuhmacher-Begräbnißverein** hält am Montag den 21. d. Mts. bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung, Wahl der Rechnungsrevisoren und des Vorstandes.

— In der gestrigen Haupt-Versammlung des **Verein „Gesellschaft der Freunde"** wurden eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen, und sodann beschlossen, zu Sylvester ein Vergnügen im engen Kreise zu veranstalten.

— **Einziehungen von Forderungen am Sonntag.** Ein Kaufmann hatte sich an einem Sonntag zu einem Kunden begeben, um von demselben eine Forderung einzuziehen. Er wurde deshalb auf Grund der Polizeiordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage angeklagt und verurtheilt. Das Kammergericht hat ihn unter folgender Begründung freigesprochen: „Eine „öffentlich bemerkbare Arbeit" ist nur diejenige Thätigkeit, welche an sich von Jedermann ohne Weiteres als Arbeit mit den Sinnen wahrgenommen werden kann."

— In der **katholischen St. Marienkirche** ist vor Kurzem am Ostgiebel das erste der geplanten drei neuen Kirchenfenster vollendet und eingesetzt worden. Das Fenster, welches sich hinter dem Hauptaltar befindet und diesen effektvoll beleuchtet, reicht bis zur Höhe des Mittelschiffs. Es ist in buntfarbigen Gläsern ausgeführt und enthält außer dem Hauptbilde: Die Verkündigung Marias, Darstellungen aus dem alten Testament, den Propheten Jesaias mit dem Christuskopf, den leidenden Heiland, Johannes den Täufer mit dem Lamm, Christus als Kind im Tempel, Simeon mit der Lanze, die Taufe Christi durch Johannes im Jordan. Damit das kostbare Fenster nicht von außen Schaden leiden kann, ist es auf den Rath des Königlichen Landesbauinspektors Heyse in Danzig mit einer Drahtgaze von verzinktem Eisendraht überzogen worden, wodurch dem Lichte kein Abbruch geschieht. Im nächsten Jahre sollen die nächst dem Hauptaltar belegenen beiden Seitenfenster in ebensolcher Ausführung umgebaut werden. Die bis jetzt an der St. Marienkirche ausgeführten Restaurationsarbeiten sind den Bemühungen des Pfarrers der St. Marienparochie, dem Dekan Herrn Dr. Kunder, zu danken.

— Die **Reichsbank** hat den **Zinsfuß** für Wechsel auf 6 pCt. und den Zinsfuß für Lombard-Darlehne auf 7 pCt. erhöht.

— **Strafkammersitzung** vom 18. Novbr. Außer der Strafsache gegen Brejski gelangten gestern noch 3 Sachen zur Verhandlung. Zwischen dem Jäger Karl **Hackbarth** aus Culm jetzt in Stolp und dem Bäckergesellen Alexander **Kubicki** aus Gosieczyn ent-

stand am Abend des 8. September 1897 in der Wasserstraße zu Culm eine Schlägerei, die darin ihre Ursache hatte, daß einer dem andern nicht aus dem Wege gehen wollte. Kubicki versetzte dem Hackbarth bei dieser Gelegenheit sofort einen Hieb in das Gesicht, worauf Hackbarth seinen Hirschfänger zog und mit demselben auf Kubicki einschlug. Damit war der Streit einstweilen beendet Kubicki war davongegangen, von einem Kameraden des Hackbarth aber verfolgt worden. Auch Hackbarth war in der Richtung, nach der Kubicki sich entfernt hatte, diesem nachgegangen. Beide stießen wieder aufeinander und nun entbrannte der Streit von Neuem. Nachdem Hackbarth von Kubicki angerempelt war, zog dieser wieder seinen Hirschfänger, um sich demselben zu wehren. Dazu kam er aber nicht, denn es hatte sich inzwischen um ihn eine Menge Volks angesammelt, aus der heraus ihm der Hirschfänger entrissen wurde. In dem Gedränge kam Hackbarth zu Fall und erhielt nunmehr mehrere Messerstiche in den Unterleib. Die dadurch davongetragenen Verletzungen waren so gefährlicher und schwerer Art, daß Hackbarth nach dem Lazareth geschafft und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Nach langem Krankenlager wurde Hackbarth zwar als geheilt entlassen; er wurde indessen nunmehr als dienstunbrauchbar befunden und aus dem Soldatenstande entfernt. Der im gestrigen Termine vernommene Sachverständige, Herr Stabsarzt Dr. Splitt aus Culm, gab sein Gutachten dahin ab, daß Hackbarth durch die Verletzung dem Siechthum verfallen und in seiner Erwerbsfähigkeit wesentlich beschränkt sei. Die Anklage beschuldigt den Kubicki, daß er dem Hackbarth diese Messerstiche in den Unterleib beigebracht habe. Kubicki bestritt zwar die That, er wurde derselben jedoch durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. In Anbetracht des Umstandes, daß Kubicki ledig ist und mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe und den damit begründeten Fluchtverdacht wurde auch die sofortige Verhaftung des Kubicki beschlossen und dessen Abführung in das Gefängniß angeordnet. — Die nächstfolgende Sache betraf ebenfalls einen Messerhelden. In derselben hatte sich der Knecht Adam Pollak aus Piaszken wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Pollak kehrte am Abend des 4. September d. J. mit seinem Freunde, dem Kutscher Bentsch aus Podgorz in das Bernersche Gasthaus zu Piasken ein, woselbst außer anderen Personen der Viehschaffner von Rokitnicki und der Arbeiter Rutecki aus Podgorz bereits anwesend waren. Bentsch begrüßte die Gäste und wandte sich auch an Rokitnicki, den er mit Du ansprach und welchem er die Hand reichen wollte. Rokitnicki lehnte es ab, dem Bentsch die Hand zu geben, indem er ihm bemerkbar machte, daß er noch nicht Brüderschaft mit ihm getrunken habe. Darob war Bentsch sehr aufgebracht. Als Rokitnicki in Begleitung des Rutecki späterhin das Lokal verließ, gingen ihnen Bentsch und Pollak nach. Auf der Straße kam es zwischen Rokitnickt und Bentsch zu Auseinandersetzungen, in die sich auch Pollak mischte und dabei gleich mit einem Messer auf Rokitnicki eindrang. Bentsch suchte den Pollak zurückzuhalten. Es gelang ihm dieses jedoch nicht. Mit gezücktem Messer schlug Pollak auf Rokitniki mehrmals ein und durchschnitt ihm dabei die Sehnen der linken Hand, die Rokitnicki zur Abwehr der Messerstiche dem Pollak entgegengehalten hatte. Auch Rutecki erhielt einen Messerstich von ihm in den Kopf. Zum Glück durchdrang dieser zunächst den Mützenschirm und wurde dadurch wesentlich abgeschwächt. Sonst wäre es dem Rutecki auch wohl schlimm ergangen. Dem Rokitnicki ist durch die Verletzung die Hand gelähmt worden und er ist des Gebrauchs derselben fast ganz beraubt. Pollak war in der Hauptsache geständig; er will im trunkenen Zustande gehandelt haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Jahren Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte mit Rücksicht auf die Rohheit, die Angeklagter bei Begehung der That an den Tag gelegt hatte, drei Jahre Zuchthaus beantragt. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Friedrich Schul aus Leibitsch, z. Z. in Haft, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Beleidigung verhandelt. Schrul war bis zum 3. Oktober d. J. in den Mühlen zu Leibitsch als Arbeiter beschäftigt worden. An diesem Tage hatte er sich einen kräftigen Rausch angetrunken und in diesem Zustande furchtbaren Lärm gemacht. Es wurde von seinen Dienstvorgesetzten verschiedentlich und eindringlichst zur Ruhe verwiesen, jedoch ohne Erfolg Schließlich wurde er von dem herbeigerufenen Gendarm Goede arretirt. Hierbei widersetzte er sich lebhaft und schimpfte auf den Gendarmen, so daß dieser sich genöthigt sah, Hilfe zu requiriren. Nun erst gelang es, den Angeklagten in das Arrestlokal zu schaffen. Bei der Arretirung sollte Angeklagter dem Gendarmen auch den Waffenrock zerrissen haben. Diese Strafthat wurde jedoch nicht für erwiesen angesehen und erfolgte deshalb Freisprechung. Im übrigen wurde Schrul zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe wurde aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und Angeklagter sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

— **Die Straßenbahn** wird von jetzt ab durch die Katharinenstraße nach dem Stadtbahnhof geleitet und fährt nicht mehr durch die Jakobsstraße.

— **Gefunden** eine goldene Damenuhr in der Mellienstraße, ein Schlüssel auf der Neustadt.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,46 Meter.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 4 Grad; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

Podgorz, 17. November. Zu Gemeinde-Verordneten wurden bei der heutigen Wahl in der zweiten Abtheilung Herr Schlossermeister Müller und in der ersten Herr Postverwalter Eggebrecht wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* **Eine Beschreibung aller Trophäen**, die von der preußischen Armee erworben sind, hat der Kaiser nach der Münchener „Allg. Ztg." angeordnet und zugleich eine geschichtliche Darstellung des Erwerbungsvorganges für jede einzelne Trophäe gefordert.

* **Brandlegung im Neisser Festungsgefängniß.** Am 15. November früh versuchten zwei Sträflinge des Festungsgefängnisses letzteres in Brand zu setzen; sie verstopften die Fenster mit ihren Matratzen und entzündeten dann im Zimmer Feuer, um sich selbst das Leben zu nehmen und dabei die „Bude" abzubrennen. Als sie dem Ersticken nahe waren, besannen sie sich, der „Neisser Zeitung" zufolge, indessen eines Besseren und machten Lärm. Sie legten ein offenes Geständniß ab.

* **Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode** ist nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängniß, sondern nur zu 3 Jahren 4 Monaten **Festung** verurtheilt worden! Der Verurtheilte, ein Mitglied des Astes zu Peterswaldau der 1. Linie der Stolberg-Wernigerode des Hauses Stolberg ist der einzige Sohn des 1888 verstorbenen Grafen Günther und seit 1892 mit Gräfin Bertha zu Solms-Rödelheim vermählt. Er ist Ehrenritter des Johanniterordens.

* **Ein heftiger Cyclon** hat im Norden von Tunis gewüthet, in der Umgegend von Bizerta Tausende von Oelbäumen entwurzelt und zahlreiche Fischerhütten umgeworfen. Der Sturm war so stark, daß er Torpedoboote aus dem Wasser hob. Drei Personen wurden getödtet, zahlreiche verletzt. Die Telegraphenlinien sind zerstört.

* **Eine Explosion** fand Freitag in Cardiff im Ostdock an Bord des mit Kohlen beladenen Viermasters „Sachsen" statt. Das Schiff steht in Flammen, von der Mannschaft wurden mehrere verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. November. (Tel.) Mit Bezug auf die letzten Verbote der in Berlin und Umgegend geplanten Anarchisten-Versammlungen wird jetzt mitgetheilt, daß der Minister des Innern im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung überhaupt keine anarchistischen Versammlungen mehr zulassen will.

Paris, 19. November. (Tel.) Gestern wurden wieder mehrere mysteriöse Haussuchungen vorgenommen, wobei ein Briefwechsel zwischen Esterhazy, Henry und Du Paty de Clam gefunden worden sein soll. Ein großer Skandal bezüglich der Verwaltung der Geheimfonds durch Mitglieder des Generalstabs soll bevorstehen. Am Montag wird General Boisdeffre vor dem Kassationshofe verhört werden, derselbe soll sich besonders darüber äußern, welche diplomatischen Folgen die Dreyfus-Affäre nach sich ziehen könnte. Darauf sollen Oberstleutnant Picquart und General Gonse vernommen und konfrontirt werden.

Messina, 19. November. (Tel.) Das Kaiserpaar ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach dem Stand der Ernte und den sonstigen Verhältnissen von Sizilien. Abends fand eine Illumination statt.

Konstantinopel, 18. November. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall, der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus und Major Morgen sind hier eingetroffen. Auf der deutschen Botschaft fand ein Diner zu Ehren des Herrn von Lucanus statt. Heute wird Frhr. v. Marschall dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überreichen.

Newyork, 18. November. Heute früh fuhr bei Jersey City während eines dichten Nebels ein Zug der Pennsylvanischen Bahn in eine Anzahl von Schienenlegern hinein, welche auf der Bahnstrecke arbeiteten. Wie verlautet, sollen elf Mann getödtet und sechs verwundet worden sein.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. November. **Fonds**: matt.

	19. Novbr.	18. Novbr.
Russische Banknoten	216,70	216,80
Warschau 8 Tage	fehlt	216,20
Oesterr. Banknoten	169,60	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	94 00	94,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,90	101 10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	100,90	101,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,60	93,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,50	90,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	98,10	98,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,20	98,30
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
Türk. Anl. C.	25,95	fehlt
Italien. Rente 4 pCt	91,50	91,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,70	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	191,50	192,30
Harpener Bergw.-Akt.	169,00	170,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,30	124,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	76 c	$76^1/_4$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,00	56,90
" " " 70 M. St.	37,50	37,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 19. November.

Loco cont.	70er	38,50 Bf.,	36,50 Gd.	—,— bez.
Novbr.		38,50 "	—,— "	—,— "
Dezbr.		40,50 "	36,50 "	—,— "

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Bauarbeiten an den Pfarr- und Kirchengebäuden in Birglau und Lonzyn im Kreise Thorn, sowie die dazu erforderliche Material-Lieferung soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamte einzusehen oder von ebendaher gegen Erstattung von 1,00 Mk. Vervielfältigungsgebühr zu beziehen.

Der Verdingungstermin findet

Mittwoch, den 30. November 1898
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Stadtbauamte statt, woselbst die bis dahin eingegangenen Angebote, welche postfrei und wohl verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten für Pfarrgebäude in Birglau und Lonzyn" an das Stadtbauamt einzusenden sind, im Beisein etwa erschienener Bieter eröffnet werden.

Jeder Bieter hat vor dem genannten Termin eine Bietungskaution von 50 Mark bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen und den betreffenden Hinterlegungsschein bei Eröffnung des Verdingungstermins vorzulegen.

Angebote ohne hinterlegte Bietungskaution haben keine Giltigkeit. Zuschlagsfrist sechs Wochen.

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Rechtsanwalts **Dr. Stein** in Thorn als Nachlaßpflegers der **Michael** und **Barbara** geb. **Golombiewska** verwittwet gewes. **Wisniewska—Jensel**'schen Eheleute soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Rubinkowo Band 1 — Blatt 18 auf den Namen der (verstorbenen) **Michael** und **Barbara** geb. **Golombiewska—Jensel**'schen Eheleute eingetragene in Rubinkowo im Dorfe belegene Grundstück (Acker und Wiese)

am 10. Januar 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,73,05 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind für das Grundstück nicht katastrirt.

Thorn, den 9. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 210 des Gesellschaftsregisters ist heute eingetragen worden: Die durch notariellen Vertrag vom 13. November 1898 gegründete Gesellschaft **„Thorner Ziegelei-Vereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Thorn. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Ziegelsteinen, welche auf den Ziegeleien der Gesellschafter in **Gremboczyn, Leibitsch** und **Rudak** hergestellt werden, anderer nur mit ausdrücklicher Genehmigung sämmtlicher Gesellschafter. Das Stammkapital beträgt 21 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Johannes Schnibbe in Thorn.** Er hat Willenserklärungen der Gesellschaft und für dieselbe in der Weise zu zeichnen, daß er der Firma der Gesellschaft seinen eigenen Namen beifügt. Als Stellvertreter des Geschäftsführers ist in Behinderungsfällen der Kaufmann **Salo Lewin** in **Thorn** und bei dessen Behinderung der Kaufmann **Emil Sittenfeld in Thorn** bestellt.

Das Unternehmen ist auf die Zeit vom 16. November 1898 bis zum 1. April 1904 beschränkt.

Thorn, den 18. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bei der Aktiengesellschaft **„Norddeutsche Creditanstalt Agentur Thorn"** Zweigniederlassung der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr. (Nr. 207 des hiesigen Gesellschafts-Registers) ist infolge Verfügung vom 14. November 1898 an demselben Tage in unser Register eingetragen worden:

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. November 1898 ist der § 3 des Statuts wie folgt abgeändert: Das Grundkapital wird auf 8 Millionen Mark festgesetzt und in 8000 Aktien, jede zu je 1000 Mark auf den Inhaber lautend, getheilt. Eine Erhöhung des Grundkapitals ist zulässig.

Thorn, 14 November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 15. November 1898 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Fritz Schneider** ebendaselbst unter der Firma

Fritz Schneider

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 1021 eingetragen.

Thorn, 15. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. d. Mts.
Mittags $12^1/_2$ Uhr

werde ich auf der Bazar-Kämpe

1 Holzbude, 9 Tische 18 Bänke

öffentlich meistbietend gegen gleiche baare Bezahlung versteigern.

Sammelplatz Restaurateur **Dill.**

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pianino, 1 Spind, 5 Blumenständer mit Blumen, 20 Säcke Gyps, 12 Rohrstühle

zwangsweise, sowie

einen größeren Posten Herren- und Damenstiefel

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Parduhn, Gerichtsvollzieher.



Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 6. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab:

Bazar

in den oberen Räumen des Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

Concert.

Entree 30 Pfennige.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar gütigst zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 3. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 6. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Dr. Kohli.**
Frau **v. Reitzenstein.** Frau **Rohne** Excellenz. Frau **Helene Schwartz.**

Thorn im November 1898.

Der Vorstand.



Wahl

der Mitglieder und deren Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklassen III und IV auf die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1902.

Die Wahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Steuerklassen III und IV sowie deren Stellvertreter findet

Montag, d. 21. Novemb. d. J.

im Saale des Schützenhauses zu Thorn statt. Die Wahl für die Steuerklasse III beginnt Vormittags 10 Uhr, für die Klasse IV Vormittags 11 Uhr. Es sind für Klasse III—7, für Klasse IV—11 Mitglieder, sowie die gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen. Wahlberechtigt sind sämmtliche, zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Kreises. Die Mitglieder und Stellvertreter für Klasse III werden von den in Klasse III veranlagten, für Klasse IV von den in Klasse IV veranlagten Gewerbetreibenden gewählt. Wählbar sind nur solche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wählbar resp. wahlberechtigt ist von mehreren Inhabern eines Geschäfts nur Einer. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes ist nur Eines wählbar. Minderjährige und Frauen können ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte ausüben, letztere sind aber nicht wählbar. Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Thorn, den 5. November 1898.

Der Vorsitzende des Steuer-Ausschusses der Gewerbeklassen III und IV.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Antrag der Elektrizitäts-Gesellschaft **Felix Singer & Co.** wird hierdurch die sofortige Ueberführung des **Pferdebahnbetriebes** vom Neustädtischen Markt aus unter Benutzung der neuen Gleise in der **Katharinen-** und **Friedrichstraße** nach dem Stadtbahnhof genehmigt.

Thorn, den 18. November 1898.

Die Polizei Verwaltung.

Wer ertheilt

Unterricht in Stenographie?

Offerten mit **Preisangabe** unter **D. D.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Steinkohlen
Briketts
Zerkl. Brennholz
} auch frei Haus

Gustav Ackermann,
Platz am Kriegerdenkmal.

Jüngerer Buchhalter,

der vollständig perfekt arbeitet für sogleich gesucht. Nähere Angaben der bisherigen Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüche unter **Z. 100** sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein junger Mann

zum sofortigen Antritt bei hohem Salär gesucht.

Aron Lewin,
Thorn. Seglerstraße 25.

Gesucht kräftige Amme

sofort **Brombergerstraße 28.**

Eine erfahrene Kassirerin

und

mehrere Verkäuferinnen

werden per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen werden unter **O. 34** in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Gesucht

1 nüchterner, zuverlässiger Mann, der mit der Bedienung der Hobel- und Spundmaschinen betraut ist, zum sofortigen Eintritt, gelernter Stellmacher bevorzugt

H. Illgner,
Dampfsägewerk,
Brombergerstr. Nr. 33.



Damen-Kleiderbügel

neu und praktisch!

CORSETS als Specialität

in eleganten Façons
empfiehlt

J. Strohmenger geb. Afeltowska,
Gerstenstraße 16, I.

Goldene 25.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25", vereinigt** habe.

Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo

von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel

von 15 bis 40 Mk.



Herren-Anzüge

in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen

von 5,50 bis 18 Mk.

Burschen-Anzüge und -Paletots

von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen

von 2,50 bis 12 Mk.

Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß

unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.

Aron Lewin

Thorn, Seglerstr. 25.

Handschuhmacher-Begräbniss-Verein.

Generalversammlung

am Montag, d. 21. d. M., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1897/98.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 19. November 1898.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 26. November:

XIX. Stiftungsfest

in den Räumen des Artushofes.

Anfang 8½ Uhr.

Ziegelei-Restaurant.

Heute Sonntag:

Vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

J. Popiolkowski, Oekonom.

Hotel Museum.



Sonntag, d. 20. d. M

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

A. Will.

Reichelbräu,

Kulmbach. Exportbier

empfiehlt

in Gebinden und Flaschen

Richard Krüger,

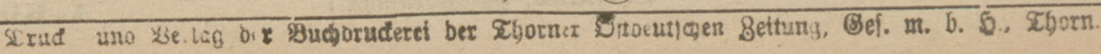
Seglerstr. 27, Coppernicusstr. 7.

In Thorn bezw Podgorz wird ein möbl. Zim. m. Pens. ges. Gefl. Off. nebst Preisangb. erb. Postassistent **Strauss,** Hauptbahnhof.

Einf. möbl. warm. Zim. n. vorn für 2 Herren je 6 M. mit Kaffee zu vermiethen. Gerechtestraße 2, Thorweg links 2 Treppen.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.



Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.